

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

Nr. 12.

23. März 1838.

Siebenbürgen. — Walachei. — Spanien. — Frankreich — Großbritannien. — Türkei. — Polen. — Anzeigen.

Siebenbürgen.

Fogarasch, 18. März. Heute Abend um 8 Uhr war unsere Stadt der Schauplatz des traurigen Ereignisses einer Feuersbrunst, wobei 3 Kinder den Tod in den Flammen fanden. Ein schrecklicher Sturm blies das Feuer sehr schnell an, und es konnte mit der größten Anstrengung erst dann gelingen, es zu löschen, als bereits schon mehrere Häuser in voller Gluth standen.

Walachei.

Bukarest, 12. März. Aemtlichen Nachrichten zufolge ist der Gesundheitszustand unter den Bewohnern der Walachei vollkommen befriedigend. Auch in den türkischen Provinzen, an dem rechten Ufer der Donau, hervwärts des Balkans, hat sich kein Pestfall mehr ergeben; selbst in Loma und Arger sind seit 10 Tagen keine Pestfälle mehr vorgekommen.

Die Ausweise der Pestfälle in den Distrikten der türkischen Provinzen, jenseits der Donau, geben die große Zahl von 86,803 Opfer an, welche an diesem erschrecklichen Uebel seit dem Anfange bis zu Ende des Jahres 1837 unterlegen sind; hievon zählt die Stadt Sophia allein 28,000.

Spanien.

Madrid, 20. Febr. Die Siegesnachrichten vermehren sich, Jara, in Verbindung mit Peco, Tercero u. a. an 3000 Mann stark, und durch die Unthätigkeit Glinter's ermuthigt, hatte den kühnen Plan gefaßt, in Toledo einzudringen. Am 17. um 2 Uhr Nachmittags erschien er plötzlich vor dem Thore San Martin mit ungefähr 800 Reitern, und 700 Mann Infanterie. Die Wache konnte kaum das Thor schließen und einige Schüsse abfeuern, ward jedoch durch einige Nationalmilizen verstärkt, und zwang durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer den Feind, sich in einiger Entfernung zu halten. Der Brigadier Glinter hatte gerade Tags zuvor einige Verstärkung erhalten, versammelte die Truppen, und zog mit 6 bis 700 Mann Infanterie und 130 Reitern aus der Stadt. Der Feind zog sich zusammen, wurde jedoch unter beständigen Scharmüßeln drei Stunden weit zurückgetrieben. Glinter blieb bis Mitternacht in Ujeuin, wo die Colonne des Obristen D. Mariano Sanz zu ihm stieß, und brach dann nach Nebenes auf. In Toledo selbst waren unterdessen alle Anstalten getroffen, um die Ruhe aufrecht zu halten. Außerdem erfuhren wir gestern Nachmittag durch die Mittheilungen des dortigen Gefe politico an den Minister des Innern, daß Glinter am 18. 7 Uhr Morgens das ganze

Corps Jara's in Nebenes angriff, und auf das Vollkommenste schlug, so daß die Anzahl der Gefangenen sich auf 2600 Mann belief. Glinter war in der Verfolgung des Feindes begriffen, und hat selbst noch keinen Bericht hierher eingesandt. Wenn gleich die Anzahl der Gefangenen übertrieben angegeben seyn mag, so ist doch an der Niederlage Jara's nicht zu zweifeln, und dadurch wird nicht nur die Provinz Toledo vom Feinde gereinigt, sondern auch unsere Verbindung mit Estremadura wieder hergestellt werden. Aus letzterer Provinz gehen ebenfalls günstigere Nachrichten ein, seitdem D. Santiago Mendez Vigo dort das Commando führt. Allerdings gewähren die glänzenden Gefechte Don Diego Leon's in Navarra, die dem Don Basilio zugefügte Niederlage, welche Andalusien rettete, und die Vernichtung der kleinen, unter Jara zu einem Ganzen gebildeten Streifcorps der Mancha, der Regierung einen kräftigen Anhalt, zumal da die eben mitgetheilten Nachrichten als die beste Antwort auf die neulich von den Deputirten der Provinzen Toledo und Ciudad-Real gemachten Interpellationen dienen können. Der General Narvaez hat den Brigadier Mazarredo hierher geschickt, und durch ihn der Regierung versprochen, daß er bis zum Frühjahr eine Armee von 12,000 Mann Infanterie und 1500 Mann Cavallerie aufstellen werde, falls die Regierung in verschiedene Vorschläge, die er ihr überreichen ließ, eingehen würde. Unter diesen soll sich auch der befinden, den General Narvaez zum Generalcapitän von Andalusien, oder von Granada zu ernennen, und in letzterem Falle den General Palarea nach Valencia zu schicken. Daß die Regierung dies genehmigen werde, kann ich kaum glauben, wenn gleich der General Orea, der sich ohne Unterstützung gelassen sieht, wirklich seine Abberufung verlangen soll.

(Moniteur.) Telegraphische Depesche. Bayonne, 26. Febr. Am 19. hat General Glinter den Truppen Jara's bei Nebenes eine gänzliche Niederlage beigebracht, ihm 1600 Mann Gefangene abgenommen und 200 getödtet.

Frankreich.

Der König hat an die preussische Offiziere, welche in Constantine gewesen waren, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Die spanische Generale Quiroga und Valdez sind zu Offizieren dieses Ordens ernannt worden, weil sie als Generalcapitäns von Granada und Valencia die vertragmäßige Befreiung der in Spanien sich aufhaltenden Franzosen von Militärdiensten jeder Art aufrecht erhalten hatten.

Der kaiserl. östreichische Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, ist auf der Reise nach London am 26. Febr. in Paris angelangt, wo er einige Tage zu verweilen gedachte.

Wer Paris in dem jetzigen Winterstrudel sieht, der sollte glauben, alle politischen Hauptfragen seyen beseitigt, so rauschend und schnell folgen die Feste auf einander. Beim letzten großen Hofballe erschien die Frau des dänischen Gesandten, Hrn. v. Röß, zum erstenmale. Sie ist bekanntlich eine Tochter Osman-Daglou's, und trägt den Stempel ihrer osmanischen Abkunft. Es ist eine starke, dunkle Bildung. — Heut ist bei Hof ein Kinderball, zu welchem die jüngsten Prinzen ihre Spielkameraden aus den verschiedenen Collegien einzuladen pflegen. — Die Herzogin von Orleans sieht seit einiger Zeit überaus leidend aus. Es gibt Verhältnisse, welche die Presse kaum leise zu berühren wagt. — Was deutsche Blätter von einer Einladung zum Carneval nach Berlin für die Herzogin von Württemberg und ihren Gemahl berichten, ist ungegründet.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Im Oberhause übergab Lord Melbourne selbst eine Petition aus der Grafschaft Glamorgan zu Gunsten der Ballotage. Er bemerkte dabei: „Ich sehe mit großem Bedauern, daß der Wunsch nach dieser neuen Wahlmethode in der öffentlichen Meinung große Fortschritte gemacht hat; es ist eine Thatsache, die sich nicht läugnen läßt. (Hört, hört!) Diese Bittschrift besagt, daran sey namentlich die Erfahrung Ursache, daß Einschüchterung und Bestechung bei der letzten allgemeinen Parlamentswahl gewissenloser und frecher angewandt worden, als je zuvor, und zwar von der einen politischen Partei mehr als von der andern. Ob dies der Fall ist, weiß ich nicht und will ich nicht entscheiden; aber gewiß, wenn von dem, was ich darüber gehört, nur die Hälfte, nur ein Drittel, nur der zehnte Theil wahr ist, so wundert es mich nicht, daß jene Ansicht so viele Freunde gewonnen hat. (Hört!) Ich will hier keine Debatte über diese Frage veranlassen, muß jedoch bemerken: die Ballotage ist eine Maßregel, von der auch der Scharfsinnigste nicht voraussetzen könnte, was sie für Folgen haben würde. Ihre Geltung in fremden Ländern ist kein Kriterium für ihre Anwendbarkeit bei uns. Ich glaube nicht, daß sie die Uebelstände unseres Wahlsystems, über die man mit Recht klagt, nachhaltig heilen würde, dagegen dürfte sie aber von größeren Uebeln begleitet seyn, als die jetzt bestehenden, auch angenommen, daß sie wirklich in dem behaupteten Maße herrschten.“ Lord Brougham nahm die Ballotage in Schutz, räumte jedoch ein, daß man aus deren Erfolg in einem Lande nicht auf ihren Erfolg in einem andern schließen dürfe. Der Herzog von Wellington: „Ich bin überzeugt, daß man die Angaben über Wahlmißbräuche sehr übertrieben hat. Unsere politischen Bewegungen in den letzten Jahren haben die Folge gehabt, daß sie den Besitz politischer Macht in vie weitern Kreisen wünschenswerth machten, als dies früher der Fall war. Corrupturen sowohl, als Individuen haben sehr großen Einfluß gewonnen, der ohne Zweifel zu politischen Zwecken

angewandt wird. Das geht vor unsern Augen vor, und läßt sich nicht läugnen. Ich mache keine Imputationen weder gegen den edlen Viscount, noch gegen sonst Jemand, aber der amtliche Einfluß wird jetzt in einem Maße benützt, wie etwa vor hundert Jahren. (Hört!) Bei meiner Ehre, es ist jetzt nicht mehr wie es zu meiner Zeit, wie es noch vor zehn Jahren war. Man behauptet, Gentlemen von Vermögen wirkten auf ihre Pächter auf ungehörige Weise ein; ich gebe Ihnen mein Wort, Mylords, daß mir davon nichts bekannt ist. Wohl habe ich oft und viel von andern Einflüssen gehört — von priesterlichem Einfluß und priesterlicher Einschüchterung, von absichtlich herbeigeführten Wahlumulten in einem Nachbarland; aber von ungehöriger Einwirkung vermöglicher Männer habe ich nichts vernommen, wenigstens was in einen Einfluß betrifft, ver sichere ich, daß ich ihn bei Wahlen weder gebrauche noch gebrauchen lasse. (Für den Marquis Douro, den ältesten Sohn des Herzogs und Mitglied für Norwich, galt diese Versicherung natürlich nicht.) Es würde mir leid thun, wenn wir Engländer, zu Nachahmen anderer Völker herabstufend, das offene freie Wort aufgaben, um fortan unser Wahlrecht auf eine schleichende und verstoßene Weise auszuüben. (Hört!) Zum Glück ist die Constitution dieses Landes nicht bloß zum Schutze individueller Freiheit und des Lebens, sondern auch zum Schutze des Eigenthums gegeben.“ Lord Brougham bemerkte schließlic, er habe immer die Ansicht geäußert, daß auf dem platten Lande die Ballotage nur wenig zum Schutze der Wähler beitragen würde, desto mehr aber in den Städten, wo die vornehmen Kunden ihren Einfluß auf die Handels- und Gewerbsleute auf eine wahrhaft empörende Weise ausbeuteten. Das Haus vertagte sich hierauf. — Den Versuch, die Parlamentssäle mit Gas zu beleuchten, hat man vor derhand wieder aufgegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Febr. Ich habe in einem frühern Schreiben gesagt, daß man hier in steter Ungewißheit lebt, nie recht weiß, was man von Mehemed Ali und seinem Sohne zu halten hat. Dies bewährt sich abermals, denn so große Besorgnisse wegen der Absicht des letztern auf Bagdad herrschten, so ist man jetzt wieder beruhigt, und versichert, daß er keinen Treubruch begehen werde. Ich vermag darüber nicht zu urtheilen, und spreche nur von dem Effecte, den das Verfahren des gefürchteten Pascha's macht, und der wahrlich nicht geeignet ist, die Lage der Pforte beneidenswerth darzustellen. Wenn Mehemed Ali es darauf abgesehen hat, das türkische Reich in seinen Grundpfeilern zu erschüttern, so kann man behaupten, daß er das rechte Mittel dazu gefunden, den richtigen Weg dazu eingeschlagen hat. Welche traurige Existenz, wie die einer Regierung, die heute den Händedruck mit einer gewissen Zuorkommenheit entgegen nimmt, morgen dieselbe Hand, die Hand eines Vasallen, mit Furcht und Abscheu betrachten muß! So ist es aber. Mehemed Ali bleibt der Alp der Pforte, der unausgesetzt auf ihr lastet und sie beängstigt. Der Sultan ist sehr herzlich müde, den Spielball des schlaun Rivalen abzugeben; er beklagt sich bei den

fremden Botschaftern, wünscht, daß man dem lästigen Zustand, in dem er sich befindet, ein Ende mache, und erhält jedesmal zur Antwort, daß nichts zu fürchten sey, und Mehemed Ali nicht wagen werde, etwas zu thun, was die getroffenen Arrangements stören könne, weil er wohl wisse, wozu dies führen würde. Darin liegt etwas Wahres, denn nur aus Rücksicht für die fremden Mächte geht er behutsamer vor, was aber eben so empfindlich und nachtheilig seyn dürfte, wo nicht gar nachtheiliger, als wenn er sich wieder förmlich feindselig zeigte. Es ist demnach nicht abzusehen, wohin es mit der Pforte kommen soll. — Der Sultan, welcher von dem Verluste seines zweiten Sohnes noch sehr gebeugt ist, scheint abermals bedroht, vom Schicksale hart getroffen zu werden. Sein ältester Sohn liegt schwer am Scharlachfieber darnieder, und man fürchtet für dessen Leben. — Der nach Wien ernannte Botschafter, Misaat Effendi, hat seine Reise zu Lande angetreten.

Polen.

Warschau, 23. Febr. Der Erzbischof von Warschau, Stanislaus Choromanski, ist in der Nacht vom 20. zum 21. d., ohne vorhergegangene Krankheit, plötzlich mit Tode abgegangen; seine irdische Hülle wird heute vom Brühl'schen Palaste nach der heiligen Kreuzkirche gebracht und dort beigesetzt werden.

(60) Licitations-Anzeige.

Den 26. März L. J. und den darauf folgenden Tagen werden im zweiten Generals-Quartier: 1) ein großer in Rohrborn, mit einem gemauerten Hause und allen Wirthschaftsgebäuden und einem mit außerlesenen Obstgattungen angelegten Obstgarten versehenen Biengarten; 2) 8 Joch auf dem Stadthartert liegende Ackergründe; 3) dreißig Gewürz- oder Krautstreifen, einzeln; 4) ein zur sichern Aufbewahrung des Geldes und sonstigen Kostbarkeiten bestimmtes mit starken Schlössern versehenes eisernes Faß und 5) eine Sammlung guter Bücher, welche in dem Cathalog beim Licitations-Commissär Eduard Schulerus eingesehen werden können, freiwillig licitando meistbietend verkauft werden. (3)

Das Stadt- und Distriktsgericht.

(61) Anzeige.

Im Purzenthor-Zwinger ist eine Quantität Melkenableger gefällter Gattung vom vorigen Jahre, deren Farbe jedoch nicht bestimmt werden kann, zu 15 kr. W. W. pr. Stück, dann eine Quantität Melkenfämlinge vom vorigen Jahre zu 1 kr. pr. Stück, und endlich Pimpinellenrosenausläufer zu 15 kr.

W. W. zu verkaufen, welche letztere eine wahre Zierde sind. Liebhaber zu dem einen oder zu dem andern belieben sich an den Eigenthümer des Gartens zu wenden. (2)

(62) G e s u c h.

In eine Bukarester Apotheke wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere ist in der Apotheke zur weißen Kirche zu erfahren. (3)

(63) Garten-Verpachtung.

Unterzeichnete ist Willens ihren Garten hinter dem Schloßberge in Pacht zu geben. Das Nähere erfährt man in ihrer Wohnung, mittlere Burggasse im Georg Kammer'schen Hause. (2)

Johanna verw. Paul.

(64) Heu zu verkaufen.

Im Samuel v. Christoph'schen Biengarten sind gegen gleich baare Bezahlung 64 Klafter Heu, von bester Qualität, a 20 fl. W. W., und 40 Klafter von geringerer Qualität a 15 fl. W. W., zu verkaufen. (3)

(65) Meierhof-Verkauf.

Der im Altstädter walachischen Kirchgäßchen Nr. 454 liegende Meierhof, darinnen mehrere Wohnzimmer, ein großer Obst- und Gemüsegarten, wie auch eine große Scheune nebst einem Stall auf 10 Stück Zugvieh, neben diesem ein versperfter Schopfen als auch ein freier großer Wagenshopfen befindlich sind, ist zu verkaufen. Die Liebhaber hiezu haben sich bei der Witwe Frau Katharina Gaag in der Heiligleichnamsgasse wegen dem Kaufpreis zu erkundigen. (1)

(66) A n z e i g e.

Für neue Anlagen Garten-Verzierungen von Burbaum, ist derselbe mehrjährig, wohlbewurzelt in beliebiger Menge zu haben. Das nähere erfährt man in Gött's Buchdruckerei.

(67) Heu zu verkaufen.

Im Biengarten nahe am Tömös-Flusse sind mehrere Klaftern-Heu um billige Preise, mit Nachzahlung der Zahlung, zu verkaufen. Nachfrage kann in Nemeth's Buchhandlung geschehen.

(68) **Ankündigung.**

Ein bequemer gut conditionirter Batardwagen ist täglich um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem bürgerl. Sattlermeister Arndt, in der Altstadt Nr. 8.

(69) **Bekanntmachung.**

Eine fast ganz neue, wenig gebrauchte Kalesche ist täglich zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der W. Remeth'schen Buchhandlung.

(70) **G e s u s.**

In ein gutes Bürgerhaus wird zur Wollarbeit-Profession ein Lehrjunge gesucht. Das Nähere erfährt man in W. Remeth's Buchhandlung.

(71) **Wein-Veräußerung.**

600 Siebenbürger Eimer ächter 1834er Wein sind Fasweise um billige Preise zu veräußern. Das Nähere erfährt man in Gött's Buchdruckerei (2)

(72) **Bekanntmachung.**

Herr Lukas Fleischer, Kupferschmiedemeister ist Willens seinen am Galgenberg gelegenen ehemaligen Kleinmann'schen Garten aus freier Hand zu verkaufen, oder aber auf mehrere Jahre sammt der Brantweimbrennerei zu verpachten. Liebhaber mögen sich beim Eigenthümer um das Nähere erkundigen.

(73) **B e i**
Joh. Christian Niesß

ist so eben angekommen:

Gesundheitszucker

aus Kartoffel-Kraftmehl in flüssiger Form erzeugt, ohne alle Schwefelsäure oder Diastase, in der in Ungarn allein bestehenden Kartoffel-Zucker-Fabrik auf der Herrschaft Egyed, das Pfund zu 27 kr. Wiener-Währung.

Dieser, unter Mitwirkung des technischen Chemikers Herrn Heinrich Ludwig, nach seiner Methode, auf der Herrschaft Egyed erzeugte, äußerst reine und gesunde Zucker, findet als das wohlfeilste Ersatzmittel des indischen Rohrzuckers durch seine vielseitige Brauchbarkeit in den Haushaltungen, zu Speisen, warmen und kalten Getränken, zum Einsieden der Früchte, und zur Verbesserung des gewöhnlichen Trinkwassers, dann verschiedenen Gewerben, als: für Apotheker, Lebzelter, Rosoglio- und Essigerzeuger, wie überhaupt zu den verschiedenartigsten Kunstprodukten, wozu bisher Zucker, Syrup oder Honig verwendet wurde, und endlich auch bezüglich seiner sanft auflösenden und blutreinigenden Wirkungen, und seines sehr gedeihlichen Einflusses bei katarrhalischen Hals- und Brustübeln, eine hinreichende Anempfehlung.

Eine Niederlage der beliebtesten Tabak-Gattungen der Herren

Joseph Medetz et Comp. aus Pesth

befindet sich bei

J. Ch. Niesß in Kronstadt

und sind zu nachstehenden billigt-festgesetzten Preisen zu haben.

(Preise in Wiener-Währung.)

1	Pfund	extraer Melange	2 fl. 12 kr.
1	"	eff. Garten-Lettinger	2 " 12 "
1	"	Feld-Lettinger	1 " 24 "
1	"	Verpeleter Ausstichblatt	1 " 48 "
1	"	detto mittelfein	1 " — "
1	"	eff. Csetneker	1 " 48 "
1	"	detto 2te Sorte	1 " 24 "
1	"	Muskateller	1 " 12 "
1	"	Debröer	1 " — "
1	"	Rätkaer	— " 48 "
1	"	Végher	— " 30 "
1	"	Ribaer	1 " 36 "
1	"	ungarischer 3 König	— " 30 "
1	"	ordinärer	— " 20 "
1	"	Honigtak	— " 20 "
1	Briespaquet	ächter Holländer Krull	20 "
1	Oka	ächter Pascha-Tak in Blasen	8 fl.
1/2	Pfund	Wiener-Schwarzbeize in Blei	30 kr.
1/2	"	Wienerbeize, Natur	25 "